

# PZB

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

---

Vol. 28/1

2019

---

K. KREMSER: Mahanajim als Zufluchtsort Isch-Boschets und Davids	1
T. HÄNER: Zur Ambiguität der Ijobfigur in der Prologerzählung (Ijob 1–2)	25
C. BREU: Zugehörigkeit als Fremdheit. Perspektiven zu einer neutestamentlichen Theologie der Migration	41

---

[www.protokollezurbibel.at](http://www.protokollezurbibel.at)

ISSN 2412-2467



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons  
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0  
International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

# MAHANAJIM ALS ZUFLUCHTSORT ISCH-BOSCHETS UND DAVIDS

## Mahanaim as retreat of Ishbosheth and David

*Konrad Kremser, Universität Wien, Schenkenstraße 8–10, 1010 Wien,  
konrad.kremser@univie.ac.at*

*ORCID-ID: <http://orcid.org/0000-0002-8476-0511>*

**Abstract:** Mahanajim dient in der Aufstiegserzählung Davids und in der Thronfolgeerzählung Davids als Zufluchtsort und alternative Residenz eines bedrängten Königs. Zunächst ist es der Sohn Sauls, Isch-Boschet, der von seinem Heerführer Abner nach dem Tod Sauls in Mahanajim zum König gemacht wird. Später flieht David vor Absalom dorthin. Beide Könige überschreiten in einer Krisensituation den Jordan und versuchen, im Ostjordanland Zuflucht zu finden, um von dort aus (wieder) Kontrolle über ganz Israel zu erlangen. Während Isch-Boschet damit scheitert und in Mahanajim ermordet wird, hat David Erfolg und kann siegreich nach Jerusalem zurückkehren. Angesichts der Tatsache, dass in einer wichtigen Traditionslinie des Alten Testaments der Jordan als Grenze des Landes gilt, ist der Rückzug bzw. die Flucht an einen Ort im Ostjordanland erstaunlich und verlangt eine nähere Untersuchung.

**Abstract:** Mahanaim serves as retreat and alternative residence for a king in trouble in the narrative of David's rise as well as in the succession narrative. First, it is Saul's son Ishbosheth, who is made king in Mahanaim by his commander Abner after Saul's death. Later, David escapes there from Absalom. Both kings cross the Jordan in a crisis situation and try to find refuge on the East Bank, in order to regain control of all of Israel. While Ishbosheth fails and is assassinated in Mahanaim, David succeeds and can return victoriously to Jerusalem. Given that in one important tradition of the Old Testament, the Jordan is the country's frontier, retreating or fleeing to a place on the East Bank is astounding and requires closer scrutiny.

**Keywords:** 2 Samuel; Mahanaim; David; Ishbosheth

## Einleitung

Mahanajim, ein Ort im Ostjordanland, dient sowohl Isch-Boschet, dem Sohn Sauls, als Zufluchtsort, nachdem Saul in der Schlacht gegen die Philister ums Leben gekommen ist, als auch zu einem späteren Zeitpunkt David, als dieser vor der Revolte seines Sohnes Absalom flieht. Obwohl die Familie Sauls einerseits

und David andererseits Konkurrenten sind, dient ihnen ein und derselbe Ort in einer Notsituation als Zuflucht.<sup>1</sup> Mahanajim spielt somit sowohl in der Aufstiegserzählung Davids als auch in seiner Thronfolgeerzählung eine Rolle als Zufluchtsort, ja sogar als alternative Königsresidenz östlich des Jordans. Dies wirft einige Fragen auf: Wo befand sich Mahanajim? Warum verlor der Ort später seine Bedeutung und wird nach der Zeit Salomos nicht mehr erwähnt? Was hat diesen (in der Vorstellung der Samuelbücher) als Zufluchtsort geeignet gemacht? Verlassen diese Könige das Land Israel, wenn sie den Jordan Richtung Osten überschreiten? Beim Versuch, diese Fragen zu beantworten, soll zunächst auf den archäologischen Befund und auf außerbiblische Quellen geblickt werden, dann aber vor allem auf den Ort in seinem biblischen Kontext.

Die Frage, inwiefern es sich bei den Samuelbüchern und den anderen biblischen Texten, welche Mahanajim erwähnen, um Geschichtsschreibung handelt, wurde und wird kontrovers diskutiert. Zwar herrscht heute Konsens in der Forschung, dass die Samuelbücher nicht einfach als Darstellung historischer Ereignisse verstanden werden können, andererseits deutet doch Vieles darauf hin, dass ihnen alte Überlieferungen über die Anfänge des Königtums zugrunde liegen. Diese Überlieferungen wurden aber nicht aus einem rein historischen Interesse heraus bewahrt, wie Schroer ausführt: „So ist israelitische Geschichtsschreibung von ihrem Wesen her Theologie, sie interessiert sich für die Vergangenheit nicht um der Vergangenheit, sondern um der Gegenwart und Zukunft Israels willen; sie lädt dazu ein, aus der Geschichte zu lernen.“<sup>2</sup> Ähnlich sieht es auch Miranda.<sup>3</sup> Frevel geht davon aus, dass es sich bei der Etablierung eines Herrschaftszentrums durch David in Hebron, seinem Konkurrenzverhältnis zum Haus Saul und schließlich seiner Herrschaft auch über mittel- und nordpalästinensische Stämme im Kern um zutreffende Geschichtsüberlieferung handelt.<sup>4</sup> Für die methodischen Probleme, die sich aus dem spannungsreichen Verhältnis von historischer Topo-

---

<sup>1</sup> Schroer bezeichnet Mahanajim sogar als „traditionellen Zufluchtsort der israelitischen Könige“, vgl. Silvia Schroer, *Die Samuelbücher* (NSK.AT 7), Stuttgart 1992, 181.

<sup>2</sup> Schroer, *Samuelbücher* (Anm. 1) 12.

<sup>3</sup> Juan P. Miranda, *Kleine Einführung in die Geschichte Israels*, Stuttgart 2002, 97–99.

<sup>4</sup> Christian Frevel, *Geschichte Israels* (KStTh 2), Stuttgart 2016, 111–112; zur Interpretation der außerbiblischen Quellen und des archäologischen Befundes durch Israel Finkelstein, welcher die Historizität der biblischen Erzählungen massiv in Frage stellt, vgl. Frevel, *Geschichte*, 106–108, 167–169. Fischer äußert erhebliche Zweifel an der Historizität der Rolle, welche Mahanajim in 2 Sam 1–5 spielt und tendiert dazu, das ganze Geschehen im Westjordanland zu verorten, vgl. Alexander A. Fischer, *Von Hebron nach Jerusalem. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zur Erzählung von König David in II Sam 1–5* (BZAW 335), Berlin u. a. 2004, 74–96, 140–148.

graphie und literarischer Topographie ergeben, und auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, sei auf die Arbeit von Jericke, „Die Ortsangaben im Buch Genesis“ verwiesen.<sup>5</sup>

Für Mahanajim ergibt sich aus den außer- und innerbiblischen Belegen, dass es sich um einen realen Ort im Ostjordanland des 10. Jahrhunderts v. Chr. gehandelt hat, der möglicherweise im Zuge des Palästinafeldzuges (926/25 v. Chr.) Pharao Scheschonq I. zerstört wurde. Für die im Folgenden behandelten Erzählungen, insbesondere aus 2 Sam, muss es einerseits bei einer Analyse der literarischen Vorstellung von Mahanajim bleiben, denn die Historizität des Erzählten kann nicht geklärt werden, andererseits gilt aber auch, was Hentschel im Anschluss an Blum feststellt: „Warum schildern die Erzähler so viele Einzelzüge, die in der Zeit der schriftlichen Fixierung kaum noch verständlich waren?“<sup>6</sup> Solchen Einzelzügen nachzugehen führt zu durchaus interessanten Ergebnissen, denn auch wenn die Historizität im Einzelfall zweifelhaft bleibt, ergibt sich doch die Einsicht, dass dem Ostjordanland in der Erinnerung der späteren alttestamentlichen Texte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Anfänge des israelitischen Königtums zugeschrieben wird.

## 1. Historischer Befund

### 1.1. Archäologische Forschung

Die historische Existenz von Mahanajim wird in der Regel nicht in Frage gestellt. Häufig wurde der Doppelhügel Tulūl ed-Dahab im Tal des Jabbok (= Nahr ez-Zarqa) mit Mahanajim identifiziert.<sup>7</sup> Die beiden benachbarten Hügel würden die Dualform „Mahanajim“ plausibel erklären. Der Ort befindet sich an einer Wegkreuzung. Von Westen her war das Jabboktal im Altertum nur bis zum Tulūl ed-Dahab passierbar, gleichzeitig gab es eine Furt, welche es erlaubte, den Jabbok in Nord-Süd-Richtung zu überqueren. Der Leiter der Ausgrabung auf dem Tulūl ed-Dahab, Thomas Pola, zieht es jedoch vor, den Doppelhügel mit Penuel zu identifizieren. Mahanajim könnte auch in einem von Süden her auf die Tulūl ed-

---

<sup>5</sup> Detlef Jericke, Die Ortsangaben im Buch Genesis. Ein historisch-topographischer und literarisch-topographischer Kommentar (FRLANT 248), Göttingen 2013, 13–24.

<sup>6</sup> Georg Hentschel, Die Samuelbücher, in: Christian Frevel (Hg.), Einleitung in das Alte Testament (KStTh 1,1), Stuttgart 2016, 289–299: 297.

<sup>7</sup> Vgl. Jericke, Ortsangaben (Anm. 5) 192–194.

Dahab zulaufenden Wadi gelegen haben oder am westlichen Ende des Jabboktales, wo es sich zum Jordantal hin öffnet.<sup>8</sup> Mahanajim kann folglich im Jabboktal selbst oder einem Seitental gesucht werden, Genaueres lässt sich bislang nicht über seine Lage sagen.

### *1.2. Außerbiblische Quellen*

Im Königspalast von Ugarit fand sich unter den „mythologischen Fragmenten“ ein Textfragment, welches die Formulierung „barš mḥnm“ enthält, was vom Herausgeber Virolleaud mit „de la Terre de Maḥanaïm“ übersetzt und auf die Göttin ‘Anat bezogen wird. Pope widerspricht sowohl der stichometrischen als auch der etymologischen Analyse Virolleauds und liest stattdessen „to/from earth. Snout (swished the sea)“. Popes stichometrische Analyse ist überzeugend, mit barš endet ein Kolon, mit mḥnm beginnt ein neues. Seine etymologische Analyse von mḥnm ist nicht vollkommen überzeugend, wie ihm auch selbst bewusst zu sein scheint. Jedenfalls ist durch Popes Einwände Virolleauds Deutung von mḥnm als Mahanajim mehr als fraglich geworden.<sup>9</sup>

Im Amuntempel von Karnak, im dortigen Bericht über den Palästinafeldzug Pharaos Scheschonq I. (bibl.: Schischak), der meist auf 926/25 v. Chr. datiert wird, findet sich eine Liste von Orten, welche als feindlich angesehen, bekämpft und eventuell auch unterworfen wurden. Wurde dieser Liste bisher eine hohe historische Aussagekraft als Feldzugsbericht zugebilligt,<sup>10</sup> gibt es neuerdings auch vorsichtig kritische Stimmen.<sup>11</sup> Weippert weist auf folgende Beobachtung hin: „Die Toponymreihen lassen sich nicht als Wiedergabe einer kontinuierlichen Route des Feldzugs erklären.“ und weiter: „Man deutet das so, dass Šošēnq, wohl von Megiddo aus, kleinere Truppenkontingente in verschiedene Regionen aussandte, oder dass überhaupt zur Komposition der Liste Aufzeichnungen von

<sup>8</sup> Vgl. Michael Avi-Yonah, Mahanaïm, EJ 11 (1971) 724; Frevel, Geschichte (Anm. 4) 153–154; Thomas Pola, Pnuël/Pniël, WiBiLex, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/31120/> (09.11.2018). Im DNP werden neben Tulūl eḏ-Dahab noch Tall Haḡḡāḡ oder Ḥirbat Rēšūnī als Lokalisierungen für Mahanajim vorgeschlagen, vgl. Thomas Podella, Mahanajim, DNP 7 (1999) 704.

<sup>9</sup> Vgl. Charles Virolleaud, Le palais royal d’Ugarit 2. Textes en cunéiformes alphabétiques des archives est, ouest et centrales (MRS 7), Paris 1957, Nr. 3.3–4<sup>a</sup>; Marvin H. Pope, Song of Songs (AncB 7C), New York 1977, 611–612.

<sup>10</sup> ANET 263, Nr. 22; vgl. Israel Finkelstein, The Campaign of Shoshenq I. to Palestine. A Guide to the 10th Century BCE Polity, ZDPV 118 (2002) 109–135: 109; Podella, Mahanajim (Anm. 8) 704; Karl Jansen-Winkel, Scheschonq/Schischak, WiBiLex, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/26557/> (09.11.2018).

<sup>11</sup> Vgl. Manfred Weippert, Historisches Textbuch zum Alten Testament (GAT 10), Göttingen 2010, 228–233.

verschiedenen Militäraktionen Šošēnqš in Palästina, die sich über mehrere Jahre erstreckten, verwendet wurden.<sup>12</sup> Weippert hält an der Identifikation der Ortsbezeichnung „m-ḥ-n-m“ mit „Mahanajim“ fest, auch wenn sich das nicht zwingend aus der Liste zu ergeben scheint. „m-ḥ-n-m“ findet sich am Ende eines Abschnitts der Liste, welchen Weippert als „Ebene Jesreel, Bucht von Beth-Sean, Jabbok-Tal“<sup>13</sup> bezeichnet. Mahanajim könnte also der Endpunkt einer von Megiddo ausgehenden und über die Jesreelebene, Bet-Schean und das Jabboktal verlaufenden Militäraktion gewesen sein. Sollte Mahanajim damals zerstört worden sein, wäre das eine plausible Erklärung dafür, warum es in den Königsbüchern nach 1 Kön 4,14 nicht mehr erwähnt wird.

### *1.3. Biblische Überlieferung*

Die unten in Kapitel 2 besprochenen Texte vermitteln von Mahanajim die Vorstellung von einer Stadt<sup>14</sup> im Ostjordanland,<sup>15</sup> in der Nähe des Jabbok,<sup>16</sup> im Grenzgebiet von Gad und Manasse.<sup>17</sup> Positiv lässt sich sagen, dass sich die Texte in der Beschreibung Mahanajims im Wesentlichen nicht widersprechen und ein in sich konsistentes Bild von Mahanajim zeichnen. Das spricht dafür, dass Mahanajim mehr war, als nur eine literarische Fiktion. Alles andere, wie die Funktion Mahanajims als Levitenstadt, als Königsresidenz oder als Sitz eines Statthalters sowie die Rolle der Stadt in den unten genannten Erzählungen, ist mit der gleichen Unsicherheit behaftet, welche allgemein bezüglich der Anfänge Israels herrscht.

## **2. Die Darstellung Mahanajims in den biblischen Texten**

### *2.1. Der Name Mahanajim*

„Mahanajim“ ist die Form, in der die Einheitsübersetzung und die Lutherübersetzung den biblischen Ortsnamen מַחַנַּיִם „maḥ<sup>a</sup>nājim“ wiedergeben. Im Englischen wird für den biblischen Ort meist „Mahanaim“ verwendet, während „Mahanayim“ einen modernen Kibbuz ca. 30 km nördlich von Tiberias bezeichnet.

<sup>12</sup> Weippert, Textbuch (Anm. 11) 232.

<sup>13</sup> Weippert, Textbuch (Anm. 11) 233–234.

<sup>14</sup> Vgl. 2 Sam 19,4.

<sup>15</sup> Vgl. Gen 32,3; Jos 13,26–30; 21,28; 2 Sam 2,29; 17,24.27; 1 Kön 4,14; 1 Chr 6,65.

<sup>16</sup> Vgl. Gen 32,3.

<sup>17</sup> Vgl. Jos 13,26.30

מִקְנֵי־מִקְנֵי־מִקְנֵי ist die Dualform<sup>18</sup> von מִקְנֵה „Lager“ und bedeutet daher wörtlich „Doppellager“ oder „Zwei-Lager“.<sup>19</sup> Die übliche Pluralform lautet מִקְנֵי־מִקְנֵי bzw. מִקְנֵי־מִקְנֵי.<sup>20</sup> Die Pluralform מִקְנֵי־מִקְנֵי findet sich nur Num 13,19.<sup>21</sup> Es fällt auf, dass die Pluralform mit Suffix immer mit מִקְנֵי־ + Suffix gebildet wird, nie mit מִקְנֵי־מִקְנֵי + Suffix.<sup>22</sup>

## 2.2. Verschiedene Erwähnungen von Mahanajim (außerhalb von 2 Sam)

Bevor die entscheidenden Texte in 2 Sam in den Blick genommen werden, wo Mahanajim als Zufluchtsort für Isch-Boschet und David dient, sollen verschiedene andere Erwähnungen von Mahanajim in der hebräischen Bibel betrachtet werden, die zwar allesamt nur sehr kurz sind, nichtsdestoweniger aber einige Hinweise auf die Vorstellung von der Lage Mahanajims geben.

### Gen 32,3

Die einzige Erwähnung von Mahanajim<sup>23</sup> in der Tora findet sich in Gen 32,3, am Beginn der recht bekannten Erzählung von der Überquerung des Jabbok durch Jakob. Die Stelle lautet: „Auch Jakob zog seines Weges. Da begegneten ihm Engel Gottes. Als Jakob sie erblickte, sagte er: Das ist das Lager Gottes. Dem Ort gab er darum den Namen Mahanajim – Lager“ (Gen 32,2–3). Warum die Begegnung mit dem Lager (Sg.) Gottes zur Benennung Mahanajim (Dual) führt, wird aus der Stelle nicht klar. Der hier hergestellte Zusammenhang von Mahanajim mit Engeln Gottes bzw. mit einem Lager Gottes hat dazu geführt, dass man

<sup>18</sup> Für die Deutung als Dual spricht das Wortspiel מִקְנֵי־מִקְנֵי – לְשֵׁנֵי מִקְנֵי in Gen 32,3.8.11. Hölscher und Pope deuten den Namen als Dual; Podella spricht von „scheinbarer Dualform“, Knauf lehnt die Interpretation als Dual ab, Edelman sagt: „The name appears to be a dual form“. Vgl. Diana V. Edelman, Mahanaim, ABD 4 (1992) 472–473; Gustav Hölscher, Mahanaim, PRE 27 (1930) 522; Podella, Mahanajim (Anm. 8) 704; Ernst A. Knauf, Mahanajim, NBL 2 (1995) 687; Pope, Song (Anm. 9) 603.

<sup>19</sup> Die LXX übersetzt teils, teils „transkribiert“ sie: Παρεμβολαί (Gen 32,2), Μααναιν (Jos 13,26; 1 Kön 4,14; 1 Chr 6,65), Μααναιμ (Jos 13,30), Καμιν (Jos 21,38), Μαναιμ (2 Sam 2,8.12), εἰς τὴν παρεμβολήν (2 Sam 2,29), Μαναιμ (2 Sam 17,24.27; 19,33), εἰς Παρεμβολάς (1 Kön 2,8), χοροὶ τῶν παρεμβολῶν (Hld 7,1).

<sup>20</sup> מִקְנֵי־מִקְנֵי: Gen 32,8.11; Num 10,2.5.6; 1 Sam 17,4; 1 Chr 9,18; 2 Chr 31,2; Ez 4,2; Sach 14,15; מִקְנֵי־מִקְנֵי: Num 2,17.32; 10,25.

<sup>21</sup> Dass es sich hier nicht um den Ort Mahanajim handelt, ergibt sich aus der masoretischen Vokalisierung, der Verortung im Westjordanland und der Parallelisierung mit מִבְּצֵרִים.

<sup>22</sup> Vgl. Num 5,3; Dtn 23,15; 29,10; Jos 10,5; 11,4; Ri 8,10; 1 Sam 17,1.53; 28,1; 29,1; Am 4,10.

<sup>23</sup> Es sei auf die Ansicht von Worschech hingewiesen, der das Mahanajim aus Gen 32,3 von dem in 2 Sam mehrfach genannten Ort Mahanajim unterscheidet. Er verortet das Mahanajim aus Gen 32,3 nördlich des Jabbok, das aus 2 Sam südlich desselben. Vgl. Udo Worschech, Das Land jenseits des Jordan. Biblische Archäologie in Jordanien (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 1), Gießen 2004, 89, 135–136.

Mahanajim als einen alten Kultort deuten wollte. Seltsamerweise<sup>24</sup> bringt die Erzählung in ihrem weiteren Fortgang gleich noch eine Ätiologie für den Ortsnamen Mahanajim, jedoch ohne explizit auf ihn Bezug zu nehmen: In Gen 32,8–9 wird geschildert, dass Jakob „seine Leute, die Schafe und Ziegen, Rinder und Kamele auf zwei Lager“ aufteilt, aus Angst vor Esau, der ihm entgegenkommt und den Jakob fürchtet. Sollte Esau feindlich gesinnt sein und eines der beiden Lager angreifen, so kann wenigstens das andere entkommen. Für die zwei „Lager“ wird an dieser Stelle der übliche Plural מִהַנֹּרָה verwendet, es entsteht fast der Eindruck, dass ein direkter Bezug zum Ortsnamen Mahanajim vermieden werden soll. Noch einmal werden die zwei Lager Gen 32,11 genannt, wieder in der Form מִהַנֹּרָה. Allerdings hat sich der Aspekt ein wenig verschoben, denn jetzt werden die zwei Lager als Zeichen der Huld und Treue Gottes gedeutet, die dieser Jakob erwiesen hat.<sup>25</sup>

Über die Vorstellung von der geographischen Lage Mahanajims lassen sich aus der Erzählung mehrere Schlüsse ziehen: Jakob befindet sich im Gebirge von Gilead (Gen 31,23), bevor er nach Mahanajim kommt (Gen 32,1–3) und ist unterwegs zu Esau im Land Seir, im Gebiet von Edom. Er hat den Jabbok noch nicht überquert, muss sich also nördlich des Flusses befinden, denn Seir/Edom liegt im Süden. Folglich wird Mahanajim hier nördlich des Flusses verortet, es muss aber in unmittelbarer Nähe zur Furt liegen, die Jakob dann benutzt (Gen 32,23). Ebenfalls mit der Jabbokfurt verbunden ist der Ortsname Penuël (auch Peniël/Pnuël/Pniël, „Angesicht Gottes“, Gen 32,31–32). Penuël scheint auf der Südseite der Furt zu liegen, wie sich aus Gen 32,23–33 ergibt.

Jos 13,26.30

Mahanajim wird in Jos 13,26 als Grenzort des Gebietes von Gad genannt, in Jos 13,30 als Grenzort des Gebietes von Manasse. Obwohl der Umfang der Stammesgebiete von Gad und Manasse hier beschrieben wird, ergibt sich kein klares

<sup>24</sup> Nach Westermann kommt es in den Erzelternerzählungen öfter vor, dass ein Name auf verschiedene Weise erklärt wird, vgl. Claus Westermann, *Genesis, 2. Genesis 12–36* (BKAT 1,2), Neukirchen-Vluyn 1981, 619.

<sup>25</sup> Vgl. Herbert Marks, *Biblical Naming and Poetic Etymology*, JBL 114 (1995) 21–42: 37. Schließlich wäre noch zu überlegen, ob nicht auch die Gruppe um Jakob und diejenige um Esau, von deren Kommen Jakob bei Mahanajim erfährt, als „zwei Lager“ gedeutet werden können, auch wenn der Text den Begriff so nicht verwendet. Dies wäre plausibel, wenn der Text nachexilisch ist und auf die beiden Gruppen der Heimkehrer aus dem Exil und der daheimgebliebenen Restbevölkerung anspielt, vgl. Pope, *Song* (Anm. 9) 613–614.

Bild, da die Lokalisierung der genannten Orte unbekannt oder zumindest umstritten ist.<sup>26</sup>

Jos 21,38

Mahanajim wird in Jos 20 nicht unter den Asylstädten, aber in Jos 21,38 unter den Levitenstädten genannt und hierbei zu Gad gerechnet: „vom Stamm Gad erhielten sie [die Merariter] die Asylstadt für Totschläger, Ramot in Gilead mit seinen Weideflächen, ferner Mahanajim mit seinen Weideflächen, Heschbon mit seinen Weideflächen und Jaser mit seinen Weideflächen: zusammen vier Städte.“ (Jos 21,38–39) Üblicherweise wird das Stammesgebiet von Gad südlich des Jabbok verortet,<sup>27</sup> wo auch Heschbon und Jaser vermutet werden.<sup>28</sup> Das passt aber mit der Erwähnung von Ramot-Gilead nicht zusammen. Zur Verortung von Ramot-Gilead gibt es zwar unterschiedliche Meinungen, aber es wird gegenwärtig meist nördlich des Jabbok lokalisiert (vgl. 2 Kön 8,25–29).<sup>29</sup>

1 Kön 2,8

Der alte David gibt, dem Tode nahe, Salomo verschiedene Hinweise und Ratschläge. Dabei berichtet er auch von Schimi, der ihn verflucht hat, als er nach Mahanajim flüchtete. Allerdings spricht David nicht von einer „Flucht“ oder ähnlichem, sondern sagt einfach: „als ich nach Mahanajim ging“.

1 Kön 4,14

Einer der zwölf Statthalter Salomos, nämlich Ahinadab, der Sohn Iddos, hat seinen Sitz in Mahanajim. Wie jeder der Statthalter muss er den König und sein Haus einen Monat im Jahr versorgen. Über die Lage Mahanajims oder die Ausdehnung des Zuständigkeitsbereichs dieses Statthalters wird nichts gesagt. Aus

<sup>26</sup> Dazu lebten im Ostjordanland noch andere Völker, deren Gebiete sich vereinfacht wie folgt beschreiben lassen: „Zwischen Yarmuk und Jabbok/Zerqa siedelten die Gileaditer, vom Jabbok/Zerqa bis nördlich von Hesbon die Ammoniter, nördlich und südlich des Arnon die Moabiter und südlich vom Zered bzw. im Negev die Edomiter und später auch die Nabatäer [...]. Ab dem 9. Jh. v. Chr. läßt sich neben Gilead, welches immer unter israelitischer bzw. aramäischer Vorherrschaft stand, die Ausbildung zentraler Reiche auf Basis der autochtonen Bevölkerung erkennen. Von Nord nach Süd sind Ammon, Moab und Edom zu nennen. Diese drei Reiche haben je eine Hauptstadt (Rabbat Ammon, Dhiban und Sela/Bostra) und an ihrer Spitze jeweils einen König. In diesen drei Reichen ist mit einem großen Anteil nichtseßhafter Bevölkerung zu rechnen. Auch waren die Reichsgrenzen nicht fest“; Herbert Niehr, *Religionen in Israels Umwelt* (NEB.ATE 5), Würzburg 1998, 204.

<sup>27</sup> Vgl. Jürgen Werlitz (Hg.), *Lexikon und Begriffsregister. Mit Sacherklärungen, Themenschlüssel, Zeittafel, Karten* (Die Bibel – Einheitsübersetzung. Kommentierte Studienausgabe Bd. 4), Stuttgart 2018, 472–473.

<sup>28</sup> Vgl. Worschech, *Land* (Anm. 23) 122–123.

<sup>29</sup> Vgl. Ernst A. Knauf, *Ramot-Gilead*, WiBiLex, <https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/32534/> (15.11.2018).

dem Text ergibt sich jedoch, was mit Sicherheit nicht mehr zum Gebiet des Statthalters von Mahanajim gehörte, nämlich die Zuständigkeitsbereiche der benachbarten Statthalter: „Der Sohn Gebers in Ramot-Gilead. Ihm unterstanden die Zeltdörfer Jaïrs, des Sohnes des Manasse, in Gilead und der Kreis Argob im Baschan, sechzig große Städte mit Mauern und bronzenen Torriegeln“ (1 Kön 4,13), sowie: „Geber, der Sohn Uris, in Gilead, dem Land Sihons, des Königs der Amoriter, und Ogs, des Königs des Baschan“ (1 Kön 4,19). Eine klare Vorstellung von den Zuständigkeiten im Ostjordanland ergibt sich aus dieser Beschreibung nicht, da sie zu allgemein ist und sich die Gebiete überschneiden.<sup>30</sup> In weiterer Folge wird Mahanajim in den Königsbüchern nicht mehr erwähnt. Allerdings hält sich Jerobeam I. für einige Zeit im Ostjordanland, in Penuël (1 Kön 12,25), auf. Wenn er von seiner Residenz Sichem nach Penuël zieht, könnte das bedeuten, dass er die Königsresidenz dorthin verlegt. Penuël liegt nach Gen 32,3.31 in unmittelbarer Nähe zu Mahanajim, spielt aber, außer beim Midianiterkrieg Gideons (Ri 7–8), keine Rolle. Wie lange Jerobeam I. in Penuël bleibt, erfahren wird nicht, 1 Kön 14,12–17 spielt bereits in Tirza.

1 Chr 6,65

Mahanajim ist eine Levitenstadt der Merariter östlich des Jordans im Stammesgebiet von Gad. Es wird zusammen mit Ramot-Gilead, Heschbon und Jaser genannt, die ebenfalls zu Gad gehören.<sup>31</sup>

Hld 7,1

Rätselhaft ist der Ausdruck  $\text{כְּמַחֲלֵלַת הַמַּחֲנֵיִם}$ . Bedeutet er „wie ein Tanz der zwei Lager“ oder doch „wie der Tanz von Mahanajim“? Kann es sich hier – trotz des Artikels – um den Ortsnamen Mahanajim handeln? Kann der Artikel so interpretiert werden, dass er den „Tanz“ determiniert und nicht „mah<sup>a</sup>nājim“, sodass dieses als Ortsname verstanden werden kann?<sup>32</sup> Wird Mahanajim hier unter andere Königsresidenzen eingereiht (Tirza, Jerusalem: Hld 6,4; Heschbon, Damaskus: Hld 7,5)?<sup>33</sup> Rudolph und Pope rechnen jeweils mit der Möglichkeit, dass der

<sup>30</sup> Ernst A. Knauf, *Josua (ZBK.AT 6)*, Zürich 2008, 134–135; Worschech sieht den Jabbok als Grenzfluss zwischen Sihon und Og, wobei Sihon das ganze Gebiet südlich des Jabbok bis zum Arnon umfasste, Og das ganze Gebiet nördlich bis zum Hermon. Man müsste sich demzufolge die Gebiete der Statthalter von Ramot-Gilead und Mahanajim als Enklaven im Gebiet des Statthalters Geber vorstellen, vgl. Worschech, *Land* (Anm. 23) 120–121.

<sup>31</sup> Vgl. oben zu Jos 21,38. Die revidierte EÜ liest auch in 1 Chr 11,46 „Mahanajim“, dabei handelt es sich jedoch um eine Konjektur für „hamh<sup>a</sup>wīm“.

<sup>32</sup> Pope, *Song* (Anm. 9) 603.

<sup>33</sup> Es wäre auch zu überlegen, ob die Masoreten durch die Vokalisierung als Dual eine Anspielung auf Mahanajim einfügen wollten, denn die LXX sieht hier einfach „Lager“ im Plural.

Ortsname „Mahanajim“ gemeint sein kann und begründen das ausführlich. Rudolph entscheidet sich dann aber doch für „Doppelreihentanz“, Pope für „In the Dance of the two Camps“.<sup>34</sup> Gerleman will mit den alten Versionen einen Plural lesen und übersetzt „Lagertänzerin“.<sup>35</sup> Zahlreiche Kommentare nehmen zwar den Dual wahr, sehen in den „zwei Lagern“ aber zwei Chöre oder zwei Soldatenlager, die Möglichkeit, dass es sich um einen Ortsnamen handeln könnte, diskutieren sie gar nicht.<sup>36</sup> In jüngster Zeit hat sich Fischer wegen des Artikels ausdrücklich gegen eine Übersetzung als Ortsname „Mahanajim“ ausgesprochen und zieht die Übersetzung „Doppellager“ vor.<sup>37</sup>

### 2.3. *Mahanajim im Zweiten Samuelbuch*

#### 2.3.1. Isch-Boschet in Mahanajim (2 Sam 2–4)<sup>38</sup>

Nachdem König Saul und drei seiner Söhne (Jonatan, Abinadab und Malkischua) im Kampf mit den Philistern ums Leben gekommen waren (1 Sam 29; 31), erfahren wir in 2 Sam 2,8 von einem weiteren Sohn Sauls, Isch-Boschet,<sup>39</sup> welcher noch am Leben ist. Abner, der Heerführer Sauls, der ebenfalls noch am Leben ist, bringt Isch-Boschet nach Mahanajim hinüber. Mit „hinüberbringen“

<sup>34</sup> Rudolph bringt folgende Argumente: Midrasch und Luther lesen „Mahanajim“, in zwei Handschriften fehlt der Artikel und auch mit Artikel kann es (nach Friedrich E. König, *Syntax der hebräischen Sprache*, Leipzig 1897, § 295 a–f) ein Ortsname sein, vgl. Wilhelm Rudolph, *Das Buch Ruth. Das Hohe Lied. Die Klagelieder* (KAT 17), Gütersloh 1962, 168; Pope, *Song* (Anm. 9) 603–614.

<sup>35</sup> Gillis Gerleman, *Ruth. Das Hohelied* (BKAT 18), Neukirchen-Vluyn 1965, 188–193.

<sup>36</sup> Walter Bühlmann, *Das Hohelied* (NSK.AT 15), Stuttgart 1997, 74; Othmar Keel, *Das Hohelied* (ZBK.AT 18), Zürich 1986, 212; Günter Krinetzki, *Hohes Lied*, in: Werner Dommershausen/Günter Krinetzki, *Ester. Hohes Lied* (NEB.AT 2), Würzburg 1980, 22–23; Yair Zakovitch, *Das Hohelied* (HThKAT), Freiburg i. B. 2004, 244.

<sup>37</sup> Stefan Fischer, *Das Hohelied Salomos zwischen Poesie und Erzählung. Erzähltextanalyse eines poetischen Textes* (FAT 72), Tübingen 2010, 178, Anm. 202.

<sup>38</sup> Diese Erzählung ist Teil der „Aufstiegserzählung“ Davids (1 Sam 16,14–2 Sam 5,12), vgl. Hentschel, *Samuelbücher* (Anm. 6) 295.

<sup>39</sup> *יש-בושׂת* *iš-bošät* bzw. *ישׁ בושׂת* *iš bošät* ist die in 2 Sam verwendete Namensform des Sohnes Sauls. Die Lutherübersetzung schreibt dementsprechend „Isch-Boschet“ (= Mann der Schande). Diese Schreibweise wird auch in diesem Artikel verwendet. In 1 Chr 8,33; 9,39 lautet der Name des Sohnes Sauls *אֶשְׁבַּעַל* *’äšbā’al* „Eschbaal“ (= Baal existiert). Die revidierte EÜ rekonstruiert (wie viele andere Übersetzungen) aus „Isch-Boschet“ und „Eschbaal“ (unter Berücksichtigung einiger griechischer Versionen) die Namensform „Ischbaal“ (= Mann Baals) und verwendet diese in 2 Sam, jedoch nicht in 1 Chr, wo sie bei „Eschbaal“ bleibt. Hertzberg vermutet „Ischjo“ (= Mann JHWHs) als ursprüngliche Form und stützt sich dazu auf eine Konjektur von 1 Sam 14,49, vgl. Hans W. Hertzberg, *Die Samuelbücher* (ATD 10), Göttingen 1968, 203. Tsevat, der die verschiedenen Lesarten des Namens genau bespricht, zieht in Erwägung, *bošät* vom assyrischen *bāštu* (Würde/Stolz/Kraft) abzuleiten und als Name bzw. Beiname einer Gottheit zu verstehen, vgl. Matitahu Tsevat, *Ishbosheth and Congeners*, HUCA 46 (1975) 71–87.

(עבר hifil) ist hier wohl das Überqueren des Jordans gemeint, auch wenn dieser nicht ausdrücklich genannt wird. Wie Abner mit Isch-Boschet den Philistern entkommen ist und warum er ihn nach Mahanajim bringt, wird nicht erzählt. Eine Flucht ins Ostjordanland ist allerdings plausibel, denn das westjordanische Herrschaftsgebiet Sauls wird wohl den Philistern ausgeliefert gewesen sein, während im Süden, in Hebron, David König von Juda wurde.<sup>40</sup> Außerdem hatte das Haus Saul im Ostjordanland seit dem erfolgreichen Kampf gegen die Ammoniter Verbündete: Bereits Ri 21,14 berichtet von (unfreiwilligen) verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Jabesch-Gilead und dem Stamm Benjamin. Die Befreiung Jabesch-Gileads von einer Belagerung durch den Ammoniterkönig Nahasch spielt dann eine wichtige Rolle in der Aufstiegserzählung Sauls (1 Sam 11). Der Kriegszug Sauls zur Befreiung Jabesch-Gileads steht zwischen seiner heimlichen Salbung zum König und seiner Erwählung durch das Los (1 Sam 9–10) einerseits und seiner tatsächlichen Anerkennung als König durch das Volk (1 Sam 11,12–12,25) andererseits. Der Sieg über die Ammoniter ist also entscheidend für Sauls Aufstieg. Die Bewohner von Jabesch-Gilead sind Saul so dankbar, dass sie sich nach seinem Tod rüsten, die Leichen Sauls und seiner Söhne holen und für ein würdiges Begräbnis sorgen (1 Sam 31,11–13).<sup>41</sup> Das Haus Saul hatte also Unterstützer im Ostjordanland. Zu ihnen zählt auch noch Machir, der Sohn Ammiëls in Lo-Dabar (2 Sam 9,4). Warum gerade Mahanajim als Residenz Isch-Boschets ausgewählt wird, geht aus den Erzählungen aber nicht hervor. Abner macht Isch-Boschet „zum König über Gilead, Ascher, Jesreel, Efraim und Benjamin und über ganz Israel“ (2 Sam 2,9). Diese Liste seiner Herrschaftsgebiete<sup>42</sup> drückt wohl gleichzeitig seine mit zunehmender Entfernung von Mahanajim abnehmende Macht aus. Gleichzeitig wird aus 2 Sam 2–3 deutlich, dass Isch-Boschet nur ein Marionettenkönig ist und die eigentliche Macht in der Hand Abners liegt. Die Einsetzung Isch-Boschets als König von Israel stellt eine geradezu revolutionäre Neuerung dar. Saul war noch, gemäß den Traditionen der Richterzeit, vom Volk ausgerufen worden, nachdem er sich im Kampf bewährt hatte. Isch-Boschet wird ohne eigene Verdienste vom Heerführer Abner zum König gemacht und bleibt es sogar nach der Niederlage Abners gegen die Truppen Davids. Isch-Boschet war somit der erste König Israels (noch

<sup>40</sup> Fischer rechnet auch mit der Möglichkeit, dass es sich bei der Kontaktaufnahme Davids mit Jabesch-Gilead (2 Sam 2,4–7) um einen Versuch Davids handelt, Einfluss in Gilead zu gewinnen, welchen Abner kontert, indem er die Residenz Isch-Boschets ins Ostjordanland verlegt, vgl. Fischer, Jerusalem (Anm. 4) 78.

<sup>41</sup> Vgl. Worschech, Land (Anm. 23) 133–134.

<sup>42</sup> Vgl. Fischer, Jerusalem (Anm. 4) 76–77.

vor Salomo), der aufgrund dynastischer Erbansprüche regierte.<sup>43</sup> Die treibende Kraft hinter der Etablierung einer Erbmonarchie war zunächst Abner, der, als Verwandter Sauls (1 Sam 14,50), damit auch seine eigene Position sichern wollte. Als Isch-Boschet die Unterstützung Abners verlor, war sein Sturz nur noch eine Frage der Zeit.<sup>44</sup>

Abner führt – offenbar in Eigeninitiative – einen Kriegszug gegen David,<sup>45</sup> scheitert damit aber (2 Sam 2,12–3,1). Diese Erzählung enthält einige interessante Informationen: die beiden Parteien (man kann im Anschluss an 2 Sam 3,1 von „Haus Saul“ und „Haus David“ sprechen, oder mit Bezug auf die konkrete Situation auch von „Abner und seinen Männern“<sup>46</sup> und von „Joab und seinen Männern“<sup>47</sup>) werden in dem kurzen Text mit wechselndem Vokabular beschrieben:

In Bezug auf das „Haus Saul“ bzw. „Abner und seine Männer“ fällt auf, dass von „Benjamin“ oder „Israel“ nur die Rede ist, wenn das Geschehen westlich des Jordans spielt. Zunächst ist nur von „Abner und den Dienern Isch-Boschets“ die Rede, und auch am Ende, auf dem Rückzug, wird nur von „Abner und seinen Männern“ gesprochen. Man kann dies so interpretieren, dass eine kleine Gruppe von Kriegerern mit Abner auszog, um gegen David zu kämpfen. Im Westjordanland bekam diese Gruppe dann starken Zulauf aus dem Stamm Benjamin, der sich immer noch dem Haus Saul verpflichtet fühlte, und aus dem übrigen ehemaligen Herrschaftsgebiet Sauls. Schließlich kann diese Gruppe sogar als „Israel“ angesprochen werden. Sie repräsentiert das Haus Saul und seinen Herrschaftsanspruch.<sup>48</sup> Nach der Niederlage gegen Joab und die Diener Davids löst sich diese Gruppe aber genauso schnell wieder auf, wie sie sich gebildet hatte, und übrig bleiben nur „Abner und seine Männer“. Bezeichnenderweise wird jetzt nicht mehr von den „Dienern Isch-Boschets“ gesprochen, sondern von den Män-

<sup>43</sup> Auch wenn sich seine faktische Macht auf das Ostjordanland beschränkte, hatte er doch auch im Westjordanland Anhänger, vgl. die Bezeichnung „Israel“ für die Partei Abners in 2 Sam 2,17.28. Kinet sieht es als Zeichen der Schwäche an, dass Isch-Boschet das Königtum geerbt hat und ihm die konstitutiven Elemente des israelitischen Königtums – Designation durch JHWH und Akklamation durch das Volk – gefehlt haben, vgl. Dirk Kinet, *Geschichte Israels* (NEB.ATE 2), Würzburg 2001, 75.

<sup>44</sup> Vgl. Karl Gutbrod, *Das Buch vom Reich. Das zweite Buch Samuel* (BAT 11,2), Stuttgart 1958, 33.

<sup>45</sup> Schroer sieht in David bzw. Joab den Aggressor, der ins Nordreich vordringt, vgl. Schroer, *Samuelbücher* (Anm. 1) 132–134.

<sup>46</sup> Vgl. 2 Sam 2,29.

<sup>47</sup> Vgl. 2 Sam 2,32.

<sup>48</sup> Ort der Schlacht war die Grenze zwischen Israel und Juda, vgl. Georg Hentschel, *2 Samuel* (NEB.AT 34), Würzburg 1994, 10.

nern Abners. Während der Herrschaftsanspruch Isch-Boschets im Westjordanland nach der Niederlage gegen die Diener Davids zusammengebrochen ist, bleiben diese Männer aus persönlicher Loyalität bei Abner. 2 Sam 3–4 berichtet in der Folge von keinen militärischen Einzelaktionen mehr, obwohl der Krieg weitergeht, sondern vor allem von Verhandlungen, Verrat und Mord.

Über Mahanajim erfahren wird, dass es östlich des Jordans liegt, und dass es von einer Gruppe, die in der Nacht den Jordan überschreitet, gegen Mittag erreicht werden kann. Die Größen „Benjamin“ und „Israel“ verbinden sich mit dem Westjordanland, „Diener Isch-Boschets“ und „Männer Abners“ dagegen mit Mahanajim, ebenso „Haus Saul“. Das Haus Saul hat mit Mahanajim also einen Ort besessen, wo es sowohl vor den Philistern als auch vor David sicher war, von wo aus es auch Einzelaktionen ins Westjordanland unternehmen, dieses aber letztlich nicht erfolgreich beherrschen konnte.

Die andere Seite, das „Haus David“ oder „Joab und seine Männer“ wird zunächst als ebenbürtig dargestellt: Abner, dem Sohn Ners, und den Dienern Isch-Boschets, des Sohnes Sauls stehen Joab, der Sohn der Zeruja, und die Diener Davids gegenüber. So, wie die Gruppe um Abner anwächst, bis sie am Höhepunkt des Kampfes sogar als „Israel“ angesprochen werden kann, so wächst auch die Gruppe um Joab an und wird zum „ganzen Volk“. Auffällig ist, dass dieses „Volk“ nicht näher bestimmt wird. Es erhält keinen Namen und wird insbesondere nicht mit Juda<sup>49</sup> in Verbindung gebracht (vgl. dagegen 2 Sam 2,4). Nachdem der Hauptkampf vorbei ist und die Verfolgung der flüchtenden Feinde beginnt, wird wieder nur von den „Dienern Davids“ gesprochen, auch hier verliert sich die große Gruppe also rasch wieder. So wie von „Abner und seinen Männern“ gesprochen wird, heißt es auch „Joab und seine Männer“. Vielleicht deutet sich hier (ähnlich wie bei Abner) eine problematische Eigenständigkeit des Heerführers gegenüber seinem König an (vgl. 2 Sam 3,39). Am Ende wird das „Haus David“ dem „Haus Saul“ gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass Davids Macht noch sehr beschränkt ist. Neben „seinen Dienern“, die aber eigentlich Joabs Männer sind, hat er nur eine diffuse Größe namens „das Volk“ auf seiner Seite, die offensichtlich so zusammengewürfelt ist, dass sie sich einer näheren Bestimmung entzieht. David hat keine Möglichkeit, östlich des Jordans militärisch aktiv zu werden und verlegt sich auf Verhandlungen (2 Sam 3).

Wie verworren die politische Situation nach dem Tod Sauls ist, zeigt sich in den Verhandlungen und Verschwörungen, von denen 2 Sam 3–4 berichtet. Man kann immer noch zwei Gruppen erkennen, die sich im Bürgerkrieg gegenüberstehen: das Haus Saul und das Haus David. Doch beide sind innerlich zerstritten,

---

<sup>49</sup> Kinet, Geschichte (Anm. 43) 77: „Der eigentliche Heerbann Judas wurde gegen den Norden offensichtlich nicht eingesetzt.“

das Haus Saul mehr als das Haus David. Das Haus Saul umfasst Isch-Boschet und seine Familie und seinen mit ihm verwandten Heerführer Abner, der sich aber mit Isch-Boschet<sup>50</sup> überwirft, Verrat begeht und Verhandlungen mit David aufnimmt. Israel und Benjamin können wohl auch noch der Seite des Hauses Saul zugerechnet werden, aber ihre Loyalität ist schwankend geworden. Benjamin wird von Israel unterschieden, weil es besondere verwandtschaftliche Beziehungen zu Saul hatte und nicht ganz so leicht bereit war, die Seiten zu wechseln. Letztlich gilt ihre Loyalität aber nicht Isch-Boschet, sondern sie hören auf den Rat Abners, David als König anzuerkennen. Wie verworren die Situation ist und wie unzuverlässig jedes Bündnis, zeigt sich an der Ermordung Abners, der nicht nur in eine Falle gelockt wird, sondern der scheinbar zu diesem Zeitpunkt auch völlig auf sich allein gestellt ist, obwohl er doch gerade noch im Namen der Ältesten Israels Verhandlungen mit David führte. Die entscheidenden Ereignisse spielen sich westlich des Jordans ab. Isch-Boschet erscheint in dieser Situation in Mahanajim zunehmend isoliert. Als Zeichen seiner Schwäche kann gesehen werden, dass er auf die Forderung Davids, Michal herauszugeben, sofort eingeht, obwohl sie doch eine Tochter Sauls und somit Schwester Isch-Boschets war.

Aber auch das Haus David hat innere Schwierigkeiten. Nach wie vor wird die Bezeichnung „Juda“ nicht für die Anhänger Davids gebraucht, außer einmal im Mund Abners und einmal in einem Ausblick auf das spätere Reich Davids. David ist zwar politisch handlungsfähig, aber er erscheint isoliert und in seiner Position durch Joab bedroht.<sup>51</sup> Erst als Joab den Mord an Abner begeht, kann David die Sympathie des Volkes auf seine Seite ziehen. Joab verschwindet (außer einer kurzen Notiz in 2 Sam 8,16) aus der weiteren Erzählung und taucht erst mit dem Ammoniterkrieg 2 Sam 10 wieder auf.<sup>52</sup> Da in der bisherigen Erzählung

---

<sup>50</sup> Die LXX (welche hierbei durch 4QSam<sup>a</sup> gestützt wird) liest hier und in weiterer Folge „Memphibosthe“. Zu den damit verbundenen textkritischen Fragen vgl. Fischer, Jerusalem (Anm. 4) 143–149; Tsevat, Ishbosheth (Anm. 39) 80–87.

<sup>51</sup> Vgl. Sara Kipfer, *Der bedrohte David. Eine exegetische und rezeptionsgeschichtliche Studie zu 1 Sam 16–1 Kön (SBR 3)*, Berlin u. a. 2015, 97–117.

<sup>52</sup> Zur Problematik der im Umfeld Davids geschehenen Morde vgl. Walter Dietrich, *Die Samuelbücher im deuteronomistischen Geschichtswerk. Studien zu den Geschichtsüberlieferungen des Alten Testaments 2 (BWANT 201)*, Stuttgart 2012, 105, Anm. 42: „Die Exegeten McCarter (Apology), McKenzie (King David), Halpern (Secret Demons), auch schon der Romancier Heym (David Bericht) folgen einer ‚Hermeneutik‘ des Verdachts, der zufolge die vielfältigen Textaussagen über Davids Bereitschaft zum Gewaltverzicht die zahlreichen von ihm tatsächlich verübten Morde verschleiern sollen. Abgesehen davon, dass der Beweis dafür kaum mehr zu führen sein wird, zerstört eine solche Argumentation eine besonders kostbare Seite der Samuelbücher: ihr Werben für den Gewaltverzicht.“ Vgl. auch Ilse Müllner, *Dargestellte Gewalt und die Gewalt der Darstellung. Narrative Figurationen in den Davidserzählungen*, in: Irmtraud Fischer (Hg.), *Macht – Gewalt – Krieg im Alten Testament. Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation (QD 254)*, Freiburg i. B. u. a. 2013, 286–317: 307–308; Kipfer, *David* (Anm. 51) 111.

seit 2 Sam 2,12 das „Volk“ und „Israel“ zwei unterschiedliche Größen sind, das „Volk“ ist David zugeordnet, „Israel“ dem Haus Saul, ist auch für 2 Sam 3,37 anzunehmen, dass „das ganze Volk und ganz Israel“ diese beiden Größen bezeichnet, welche nun beide erkennen, dass David an der Ermordung Abners unschuldig ist. Um wen es sich bei dem „Volk“ im Unterschied zu „Israel“ handelt, bleibt nach wie vor unklar, es dürfte sich um die Anhängerschaft Davids handeln, die sich letztlich vor allem dadurch von „Israel“ unterscheidet, dass sie sich bereits David angeschlossen hat.

Nach dem Tod Abners verfällt die Autorität Isch-Boschets schnell. Er wird von zwei seiner Truppenführer, Baana und Rechab, umgebracht. Die beiden sind Brüder und es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie Benjaminiter sind. Die Erzählung verrät uns ein wenig über den Aufenthaltsort Isch-Boschets. Er ist immer noch in Mahanajim.<sup>53</sup> Auch wenn der Ort nicht ausdrücklich genannt wird, spricht nichts dafür, dass er ihn verlassen hat. Isch-Boschet lebt dort in einem Haus, in dem hereinkommende Weizenträger nicht auffallen. Es muss also ein größeres Anwesen sein, das wohl mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden war. Das Haus war auch nicht besonders bewacht, was dafür spricht, dass sich Isch-Boschet dort sicher gefühlt hat. Baana und Rechab gehen nach der Ermordung Isch-Boschets die ganze Nacht hindurch, durchqueren die Araba (der Jordan wird nicht ausdrücklich genannt), und erreichen am nächsten Tag Hebron. Der Weg entspricht dem, den in umgekehrter Richtung Abner auf seinem Rückzug nahm (2 Sam 2,29). Der Abschnitt enthält auch eine Notiz über einen Sohn Jonatans namens Mefiboschet,<sup>54</sup> deren Bedeutung aber hier noch nicht klar wird (2 Sam 4,4). Der Abschnitt wird von den Handlungen einzelner Personen dominiert. Isch-Boschet ist völlig isoliert, Baana und Rechab handeln immer als Paar, erscheinen ansonsten aber auch isoliert. Auch David tritt zunächst alleine auf, aber er hat bei Bedarf sofort junge Männer (2 Sam 4,12) zur Verfügung, die seine Befehle ohne zu zögern ausführen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Verlagerung der Residenz nach Mahanajim König Isch-Boschet kein Glück gebracht hat. Er ist dort isoliert und abhängig von Abner. Er hat keine Möglichkeit, tatsächlich Autorität über Israel westlich des Jordans auszuüben, erst recht nicht über den Süden, wo sich David als König etabliert. Die entscheidenden militärischen und politischen Weichenstellungen finden im Westjordanland statt. Auch „Israel“ erscheint als Größe, die

---

<sup>53</sup> Von einer Übersiedlung an einen anderen Ort wird nicht berichtet. Auch passt die Wegbeschreibung 2 Sam 4,7–8 zum Weg von Mahanajim nach Hebron. Vgl. Hans J. Stoebe, *Das zweite Buch Samuelis* (KAT 8,2), Gütersloh 1994, 151; Fritz Stolz, *Das erste und zweite Buch Samuel* (ZBK.AT 9), Zürich 1981, 204; anderer Meinung ist Fischer, *Jerusalem* (Anm. 4) 177–179.

<sup>54</sup> Zum Namen „Mefiboschet“ vgl. Anm. 39 und 50. In 1 Chr 8,34; 9,40 lautet der Name des Sohnes Jonatans und Vaters Michas „Merib-Baal“.

ihren Schwerpunkt im Westjordanland hat. Trotzdem liegt Mahanajim nicht im Ausland, darauf weist insbesondere 2 Sam 2,9 hin: Gilead (und damit Mahanajim) kann in einer Reihe mit anderen Regionen von „ganz Israel“ genannt werden. Isch-Boschet hat noch eine gewisse Autorität über seine Familie und kann die Überstellung Michals an David anordnen – durchgeführt wird sie allerdings von Abner, der diesbezüglich schon eigene Verhandlungen mit David geführt hat. Nach Abners Ermordung verfällt Isch-Boschets Macht rasch und er hat niemanden, der ihn vor einem Mordanschlag schützen würde.<sup>55</sup> Zukunftsweisend ist an der Herrschaft Isch-Boschets in Mahanajim zwar die Vererbung der Königswürde vom Vater auf den Sohn ohne ausdrückliche Zustimmung des Volkes, dass er diese Zustimmung nicht besaß, mag aber mit zur Schwäche seiner Herrschaft beigetragen haben.

In 2 Sam 9,1–13 wird berichtet, was weiter mit Mefiboschet geschieht: Er lebt im Haus Machirs, des Sohnes Ammiëls, in Lo-Dabar, also im Ostjordanland. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Mefiboschet während seiner Zeit im Ostjordanland für sich die Königswürde beansprucht.<sup>56</sup> Machir scheint eine einflussreiche Persönlichkeit zu sein, denn später, als David nach Mahanajim flieht, gehört ebenfalls Machir zu seinen Unterstützern (2 Sam 17,27). Mefiboschet hat einen Sohn namens Micha, der aber in den Samuelbüchern keine Rolle mehr spielt (1 Chr 8,34; 9,40 schreiben seinen Stammbaum weiter). David gibt Mefiboschet zwar den Besitz Sauls zurück, zwingt ihn aber zur Übersiedlung nach Jerusalem, raubt ihm also jede Möglichkeit zu eigenständigem politischem Agieren.

---

<sup>55</sup> Außer ironischerweise David, der es früher strikt abgelehnt hat, Saul zu ermorden, der dessen Mörder töten hat lassen und der nun die Mörder Isch-Boschets hinrichten lässt. Dietrich sieht hier eine Redaktionsschicht „Höfischer Erzähler“, die Königsmorde prinzipiell ablehnt, vgl. Dietrich, Samuelbücher (Anm. 52) 96–112.

<sup>56</sup> 2 Sam 16,1–4 wird Mefiboschet unterstellt, nach der Königswürde zu streben, er bestreitet das aber in 2 Sam 19,25–31.

### 2.3.2. David in Mahanajim (2 Sam 15–19)<sup>57</sup>

Die Ankunft Davids in Mahanajim steht in der Mitte der Erzählung von Abschaloms Aufstand und bildet gleichzeitig den Wendepunkt dieser Erzählung: Von nun an flieht David nicht mehr vor Abschalom, sondern sammelt seine Kräfte zum Kampf.<sup>58</sup>

Als Davids Sohn Abschalom gegen diesen rebelliert und sich in Hebron zum König ausrufen lässt, flieht David aus Jerusalem (2 Sam 15). David verfügt noch über Unterstützung in Jerusalem: Seine Diener halten zu ihm und sein ganzes Haus flieht mit ihm. David verfügt auch noch über Söldner: Kereter, Peleter und Gatiter. Allein die Gatiter umfassen 600 Mann (2 Sam 15,15–18). Dazu kommt noch das ganze Volk aus der Stadt (2 Sam 15,24). Es entsteht der Eindruck, dass Jerusalem entvölkert zurückbleibt. Umso überraschender ist es angesichts dieser Sympathie für David, dass er trotzdem meint, Jerusalem nicht halten zu können und sich zur Flucht entschließt (2 Sam 15,14).<sup>59</sup> Zehn Nebenfrauen bleiben auf Wunsch Davids in Jerusalem, ebenso die Priester mit der Bundeslade und Huschai, ein „Freund Davids“. Sie verzögern erfolgreich eine Verfolgung Davids und lassen diesem wertvolle Informationen zukommen (2 Sam 15–17).<sup>60</sup> Später spielen die Priester auch eine Rolle bei Davids Rückkehr (2 Sam 19,12).

<sup>57</sup> Diese Erzählung ist Teil der „Thronfolgeerzählung“ Davids (2 Sam 9–1 Kön 2), vgl. Hentschel, Samuelbücher (Anm. 6) 295.

<sup>58</sup> Vgl. Charles Conroy, Absalom Absalom! Narrative and Language in 2 Sam 13–20 (AnBib 81), Rom 1978, 89. Die Ankunft Davids in Mahanajim ereignet sich 2 Sam 17,24, also am Beginn von C’.

A	Rebellion breaks out	2 Sam 15,1–12
B	The king’s flight: meeting scenes	2 Sam 15,13–16,14
C	Clash of counsellors	2 Sam 15,15–17,23
C’	Clash of armies	2 Sam 17,24–19,9
B’	The king’s return: meeting scenes	2 Sam 19,9–41
A’	The king returns to Jerusalem, and the final stirrings of rebellion are crushed	2 Sam 19,42–20,22

<sup>59</sup> Vgl. Dietrich, Samuelbücher (Anm. 52) 105: „Die Samuelbücher, in denen es an Gewalttaten wahrlich nicht mangelt, problematisieren nicht nur den Königsmord, sondern rohe Gewalt ganz allgemein. David, in seiner Jugend Elitekrieger, Rebellenhauptmann und Söldnerführer, lernt es nach und nach, seine Neigung zu rücksichtsloser Selbstdurchsetzung zu beherrschen, Blutvergießen nach Möglichkeit zu vermeiden, Gewalt eher hinzunehmen als selbst auszuüben.“

<sup>60</sup> „Davids Fünfte Kolonne beim Abschalom-Aufstand“; Dietrich, Samuelbücher (Anm. 52) 227–253.

Davids Flucht geht über den Kidron, den Ölberg hinauf, dann zu den Jordanfurten in der Steppe, wo Rast gemacht wird.<sup>61</sup> Mahanajim ist bis dahin nicht als Ziel der Flucht in den Blick gekommen. 2 Sam 16,15–17,23 berichtet von den weiteren Ereignissen um die Ankunft Abschaloms in Jerusalem und die durch den Rat Huschais verzögerte Verfolgung Davids. Die beiden Gruppen um Abschalom und David erscheinen etwa gleich stark, und Abschalom scheut eine Konfrontation. Allerdings ist sich Abschalom sicher, dass ganz Israel auf seiner Seite stehen wird, wenn er einen Feldzug gegen David unternimmt (2 Sam 17,7–14). Zum ersten Mal findet sich der Gedanke, ausgesprochen von Huschai, dass sich David in eine befestigte Stadt zurückziehen will (2 Sam 17,13). Nachdem David durch die Boten Huschais gewarnt worden ist, überschreitet er den Jordan und kommt nach Mahanajim (2 Sam 17,22.24). Es wird nicht deutlich, ob Mahanajim von Anfang an Davids Ziel war, ob er die Stadt bewusst ausgewählt hat, ob er dort bleiben will, oder ob es ursprünglich nur eine Station auf der Flucht sein sollte.

2 Sam 17,24–29 stellt die beiden Streitparteien gegenüber: auf der einen Seite Absalom und „jeder Mann Israels mit ihm“, auf der anderen Seite David und das „Volk bei ihm“. Abschalom ist David dicht auf den Fersen, er überschreitet den Jordan und betritt Gilead, als David in Mahanajim ankommt. Aus der Beschreibung der beiden Parteien geht hervor, dass es mehr verwandtschaftliche Beziehungen gab als nur die zwischen David und seinem Sohn Abschalom. Abschaloms Heerführer Amasa ist ein Verwandter von Davids Heerführer Joab. Und vorausgesetzt, die beiden „Nahasch“<sup>62</sup> genannten Männer sind identisch, besteht eine weitere verwandtschaftliche Beziehung zwischen dem Unterstützerkreis Davids und jenem Abschaloms. Während nichts davon berichtet wird, dass Abschalom und Israel Unterstützung von Einheimischen erhalten, als sie nach Gilead kommen, werden David und seine Leute in Mahanajim mit allem Notwendigen versorgt. Drei Männer werden namentlich als Unterstützer Davids genannt: „Schobi, der Sohn des Nahasch, aus dem Rabba der Söhne Ammons, und

<sup>61</sup> Diesen Fluchtweg nimmt später auch König Zidkija, vgl. Benedikt Collinet, Textexterne Verankerungen. Zur Frage des Stellenwerts geschichtswissenschaftlicher Zeugnisse in der (Re)Konstruktion narrativer Räume am Beispiel der Flucht Zidkijas (2 Kön 25,4–5), PZB 26 (2017) 22–35.

<sup>62</sup> Es ist vermutet worden, dass der Ammoniterkönig Nahasch, der Jabesch-Gilead belagert und gegen den Saul kämpft (1 Sam 11,1–2; 12,12), der Ammoniterkönig Nahasch, der David Gnade erwiesen hat und dessen Sohn Hanun einen Krieg mit David provoziert (2 Sam 10,1–4; 1 Chr 19,1–4), Nahasch, der Vater der Abigal (2 Sam 17,25) und Nahasch, der Vater des Schobi aus der Ammoniterstadt Rabba (2 Sam 17,27), ein und dieselbe Person sind. In diesem Fall wäre das Königshaus von Ammon viel tiefer in die Entstehungsgeschichte des israelitischen und jüdischen Königtums hineinverstrickt, als auf den ersten Blick deutlich wird, vgl. Hentschel, 2 Sam (Anm. 48) 74–75; Max Seligson, Nahash, JE 9 (1906) 142–143; Worschech, Land (Anm. 23) 135.

Machir, der Sohn Ammiëls, aus Lo-Dabar, und Barsillai, der Gileaditer, aus Roglim“ (2 Sam 17,27). Schobi stammt aus der Hauptstadt der Ammoniter, welche David erobert hat (2 Sam 12,26–31), möglicherweise gehört er sogar dem ammonitischen Königshaus an.<sup>63</sup> Sollte Letzteres zutreffen, lässt sich seine Unterstützung für David damit erklären, dass schon sein Vater Nahasch David wohlgesonnen war (2 Sam 10,2). Es ist aber auch denkbar, dass Schobi infolge des Ammoniterkrieges (2 Sam 10,1–12,31) David tributpflichtig war. Machir, der Sohn Ammiëls<sup>64</sup> aus Lo-Dabar, hatte schon Mefiboschet beherbergt (2 Sam 9,4–5). Es kann freilich nur spekuliert werden, ob er durch seine Hilfestellung für David seine frühere Unterstützung für das Haus Saul vergessen machen will. Barsillai<sup>65</sup> wird als der wichtigste Unterstützer Davids dargestellt und noch 1 Kön 2,7 lobend erwähnt. Nach seinem Sieg lädt ihn David ein, mit ihm nach Jerusalem zu gehen, was Barsillai aber wegen seines Alters ablehnt (2 Sam 19,34–40).

David und seine Leute können sich in Mahanajim auf den Kampf mit Absalom und den Israeliten vorbereiten. Ob wirklich das ganze Volk, das David unterstützt, nach Mahanajim gekommen ist bzw. dort Platz gefunden hat, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. 2 Sam 17,29 kann sich noch auf den Fluchtweg beziehen, aber auch andeuten, dass zumindest ein Teil des Volkes außerhalb Mahanajims „in der Wüste“ lagert.

Seit der Ausrufung Abschaloms zum König in Hebron hat David zu ihm Distanz gehalten, indem er sich vor ihm zurückgezogen hat, während Absalom ihn verfolgte. Nun stoppt David seinen Rückzug in Mahanajim, womit ein Aufeinandertreffen unvermeidlich zu werden scheint. Die eine Streitpartei wird umschrieben mit: Absalom, der selbst an der nun folgenden Schlacht teilnimmt, und „jeder Mann Israels mit ihm“, sowie sein Heerführer Amasa (2 Sam 17,24–25). Bei der anderen Partei handelt es sich um David, der selbst nicht an der Schlacht teilnimmt, sondern in Mahanajim bleibt, „das ganze Volk, nach Hundertschaften und Tausendschaften geordnet“, sowie die Anführer Joab, Abischai und Ittai (2 Sam 18,1–2). Wie schon in der oben behandelten Erzählung vom Kampf zwischen Joab/Haus David und Abner/Haus Saul (2 Sam 2,12–3,1) ist auch hier „Israel“ der Gegner Davids und eine diffuse Größe, die als „das ganze

<sup>63</sup> Vgl. Anm. 62.

<sup>64</sup> Auch der Vater Batsebas heißt Ammiël (1 Chr 3,5) bzw. Eliam (2 Sam 11,3). Da der Text keine weiteren Informationen bereithält, ist eine Identifikation der beiden und die Schlussfolgerung, dass Machir ein Schwager Davids ist, aber nur Spekulation, vgl. Charles C. Torrey, Ammiel, JE 1 (1906) 523.

<sup>65</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass Barsillai der Gileaditer mit Barsillai dem Meholatiter (2 Sam 21,8) identisch ist. Dann hätte auch dieser Unterstützer Davids zuvor Beziehungen zum Haus Saul unterhalten. Vgl. Thilo A. Rudnig, Barsillai, WiBiLex, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/14530/> (03.11.2018).

Volk“ bezeichnet wird, steht auf seiner Seite. Es kommt zur Schlacht im „Wald Ephraim“, der trotz seines Namens östlich des Jordans liegen muss. Von der Schlacht selbst wird nur kurz berichtet, Israel unterliegt und verliert 20.000 Mann, die Partei Davids siegt. „Das Volk“ (womit in diesem Kontext die Leute Davids gemeint sind) erleidet auch Verluste, diese werden aber auf das schwierige Terrain zurückgeführt (2 Sam 18,8).<sup>66</sup> Die weitere Erzählung fokussiert auf einzelne Personen. Es zeigt sich (wie schon bei der Ermordung Abners), dass David Joab nicht im Griff hat. Dieser ermordet den wehrlosen Abschalom entgegen dem ausdrücklichen Befehl Davids.<sup>67</sup>

David bleibt unterdessen auf den Rat seiner Anführer hin in Mahanajim zurück und erhält dort die Nachricht vom Sieg und vom Tod Abschaloms.<sup>68</sup> Der Text gibt hier einige Einblicke, wie er sich die Lage und Beschaffenheit der Stadt vorstellt. Das Umland der Stadt muss reich sein und verfügt über gute Verkehrswege, sodass es möglich ist, eine größere Gruppe von Menschen in Mahanajim zu beherbergen und zu versorgen (2 Sam 17,23–29). Ein Bote kann vom Wald Ephraim in überschaubarer Zeit Mahanajim erreichen. Ein solcher Bote ist von der Stadt aus schon in einiger Entfernung zu sehen (2 Sam 17,24–27), d. h. die Stadt befindet sich in einer strategisch guten Lage und sich annähernde Feinde können gegebenenfalls rechtzeitig entdeckt werden.<sup>69</sup> Die Stadt verfügt über ein Zweikammertor,<sup>70</sup> welches ein Obergeschoß besitzt und ein (Flach-)Dach, auf dem sich ein Wächter aufhalten kann (2 Sam 18,24; 19,1). Das Stadttor ist auch der Ort, wo der König nach gewonnener Schlacht das Volk trifft (2 Sam 19,9). Ob es sich dabei um das Haupttor oder überhaupt um das einzige Stadttor handelt, lässt sich nicht sagen. Mahanajim wird ausdrücklich als „Stadt“ bezeichnet

---

<sup>66</sup> Wenn man bedenkt, dass ganz allgemein Schlachten meist auf freien Feldern ausgetragen wurden, wundert es, warum diese Schlacht in einem Wald stattfindet. Es kommt der Verdacht auf, dass die zahlenmäßig unterlegenen, aber kriegserfahrenen Söldner Davids Abschalom und sein Heer beim Durchqueren eines Waldes aus dem Hinterhalt angegriffen haben. Allerdings sagt der Text dazu nichts weiter, sondern konzentriert sich auf das Schicksal Abschaloms, vgl. Hentschel, 2 Samuel (Anm. 48) 77.

<sup>67</sup> Die These, Joab hätte in Davids Worten den verschleierte Hinweis gehört, das genaue Gegenteil zu tun und Abschalom zu töten, vertritt Leo G. Perdue, „Is there anyone left of the House of Saul...?“ Ambiguity and the Characterization of David in the Succession Narrative, JSOT 9 (1984) 67–84: 77–78.

<sup>68</sup> Vgl. Rainer Kessler, David und Abschalom. Eine Vater-Sohn-Beziehung zwischen Politik und Privatheit, in: Reiner Knieling/Andreas Ruffing (Hg.), Männerbeziehungen. Männerspezifische Bibelauslegung 2 (BThS 37), Göttingen u. a. 2015, 67–86: 79–81.

<sup>69</sup> Das heißt aber nicht, dass die Stadt auf einem Hügel lag. Auch eine Lage im Jabboktal kann zu dieser Beschreibung passen, wenn das Jabboktal Richtung Jordan überblickt werden konnte.

<sup>70</sup> Zu Stadttoren vgl. Detlef Jericke, Eisenzeit II, WiBiLex, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/17100/> (09.11.2018).

(2 Sam 19,4) und es gibt in der Stadt auch ein Haus, in dem sich der König aufhalten kann (2 Sam 19,6.12). Stolz betont, dass David nicht sofort nach gewonnener Schlacht ins Westjordanland geht, sondern Verhandlungen über seine Rückkehr aufnimmt. Er hält sich also nach der Schlacht noch eine Zeit lang in der Stadt Mahanajim auf, „die also – wie zu Isbaals Zeiten – Hauptstadt eines Rumpfstaates geworden ist.“<sup>71</sup> Als David nach Jerusalem zurückkehrt, führt ihn sein Weg zunächst wieder an die Jordanfurt (2 Sam 19,16–19) und dann über den Jordan (2 Sam 19,40) nach Jerusalem. David kommt aber nicht zur Ruhe, denn noch während er auf dem Rückweg ist, kommt es zum Aufstand Schimis, und David hat erneut „Israel“ gegen sich. Da Juda nun aber zu David hält, flieht er nicht erneut, sondern zieht nach Jerusalem (2 Sam 20,1–3).

Sowohl in der Auseinandersetzung zwischen dem Haus Saul und dem Haus David als auch in der zwischen David und Abschalom werden die Kämpfer auf der Seite Davids einfach als „Volk“ bezeichnet, während der Gegner „Israel“ genannt wird. In beiden Fällen steht David nicht selbst an der Spitze der Truppen, sondern Joab übernimmt diese Aufgabe. „Israel“ hat zu seinem Anführer jeweils nur ein lockeres Verhältnis: Es folgt Abner, dem Heerführer Isch-Boschets, zwar in den Kampf, aber ist nicht bedingungslos loyal, vielmehr folgt „Israel“ vor allem seinen „Ältesten“. In beiden Fällen wird David, der sich an der Peripherie (Hebron, Mahanajim) befindet, von seinem Gegner, der die Feindseligkeiten eröffnet und auf dessen Seite Israel steht, angegriffen, aber Davids Leute gewinnen den Kampf. In weiterer Folge wird David jedes Mal von „Israel“ als König anerkannt. „Israel“ ist in beiden Fällen eine Größe, die im Bereich des (späteren) Nordreichs verortet ist und von Juda/Hebron und dem Ostjordanland unterschieden werden kann. Die Heerführer der Gegner Davids (Abner, Amasa) fallen letztlich Mordanschlägen von Davids Heerführer Joab zum Opfer.<sup>72</sup> Auch Abschalom wird von Joab getötet, und Isch-Boschet wird von seinen beiden Heerführern Rechab und Baana umgebracht. David trauert öffentlich um Abner und Abschalom und es kommt jeweils zu einem Zerwürfnis Davids mit Joab, obwohl er diesem die Rettung verdankt. Am Ende beider Erzählungen kommt David nach Jerusalem.<sup>73</sup>

Ein Unterschied zwischen beiden Erzählungen besteht darin, dass David das erste Mal als König von Juda in Hebron residiert, das zweite Mal auf der Flucht

<sup>71</sup> Stoebe, *Samuelis* (Anm. 53) 417; vgl. Stolz, *Samuel* (Anm. 53) 271.

<sup>72</sup> Vgl. Hentschel, *2 Samuel* (Anm. 48) 16–17, 76–77. Hentschel ist allerdings der Meinung, dass Abschalom ursprünglich durch die Waffenträger Joabs getötet wurde (2 Sam 18,15) und die Schuld daran erst von einem späteren Redaktor Joab persönlich angelastet wurde.

<sup>73</sup> Vgl. David M. Gunn, *The Story of King David. Genre and Interpretation* (JSOTS 6), Sheffield 1989, 69; Müllner, *Davidserzählungen* (Anm. 52) 310–313.

nach Mahanajim kommt und einfach nur „König“, ohne Angabe eines Herrschaftsgebietes, genannt wird. Ein weiterer Unterschied besteht im Anführer der Gegner Davids. Im ersten Fall ist es der rechtmäßige<sup>74</sup> König von Israel, Isch-Boschet, bzw. sein Heerführer Abner, im zweiten Fall ein Usurpator, Davids Sohn Abschalom, der im Erzähltext nie als „König“ bezeichnet wird, wengleich ihn einzelne Personen so nennen.

Die Funktion von Mahanajim ist insofern in beiden Erzählungen die gleiche, als die Stadt einem König als Zuflucht dient und dieser (bzw. sein Heerführer) von dort aus den Kampf gegen die Feinde aufnehmen kann. In beiden Fällen gibt es den Versuch, durch Verhandlungen zu klären, wer über Israel herrschen soll.<sup>75</sup> Der Unterschied besteht darin, dass im ersten Fall Isch-Boschet Israel auf seiner Seite hat, während sein Gegner in Hebron residiert. Die Schlacht findet westlich des Jordans statt. Die geschlagene Truppe Isch-Boschets muss einen längeren Rückzug über den Jordan nach Mahanajim bewältigen, wird aber nicht über den Jordan verfolgt. Im zweiten Fall hat David Israel gegen sich, ebenso Hebron, wo Abschalom zum König ausgerufen wurde. David ist auf Unterstützung aus dem Ostjordanland angewiesen. Die Schlacht findet östlich des Jordans statt, nicht weit von Mahanajim entfernt, sodass Boten rasch die Stadt erreichen können. Ob Mahanajim im Falle einer Niederlage David ausreichend Schutz geboten hätte, muss dahingestellt bleiben.

#### 2.4. Theologische Bedeutung

Die Aufstiegserzählung und die Thronfolgeerzählung sind reich an theologischen Motiven, die sich in einer auf den ersten Blick recht profanen Erzählung verbergen. In 2 Sam 1–4 „entsteht das Bild einer spiralförmig verlaufenden Bewegung, die auf ein Neues hinzielt, das in 5,1–3 Gestalt gewinnt. Insofern hat der Gedanke, daß trotz einer überwiegend profanen Schilderung Gott doch bewegend im Hintergrund steht, auch wenn er nicht explizit genannt wird, schon sein Recht.“<sup>76</sup> Im Aufstand Abschaloms erfüllt sich der Fluch, den der Prophet Natan gegen David nach dessen Ehebruch mit Batseba und dem Tod Urijas ausgesprochen hat (2 Sam 12,11–12). Gleichzeitig besitzen die Handlungen Abschaloms aber auch eine innere Plausibilität aufgrund seines früheren Zerwürfnisses mit David (2 Sam 13).<sup>77</sup> Für Dietrich lassen sich „die Samuelbücher als

<sup>74</sup> Vgl. 2 Sam 2,10.

<sup>75</sup> Wobei Abner Isch-Boschet hintergeht (2 Sam 3,6–21), während David nach dem Sieg über Abschalom erfolgreiche Verhandlungen über seine Rückkehr führt (2 Sam 19,44).

<sup>76</sup> Stoebe, *Samuelis* (Anm. 53) 148.

<sup>77</sup> Vgl. Michael Avioz, *Divine Intervention and Human Error in the Absalom Narrative*, JSOT 37 (2013) 339–347; eine redaktionskritische Erklärung bietet Friederike Schücking-Jungblut, *Political Reasons for the Success and Failure of Absalom's Rebellion* (2 Sam 15–19), VT 68 (2018)

eine Art Entwicklungsroman interpretieren, der das Heranreifen Davids vom jungen, wilden Schlagetot zum starken, selbstbeherrschten Mann zeigt“.<sup>78</sup> Im größeren Zusammenhang eines dtrG erscheinen die Kriege und Intrigen, in die Isch-Boschet und David verstrickt sind, als Ausdruck einer prinzipiellen Monarchiekritik, welche in nachexilischer Zeit bestimmend wurde. „Israel hatte seinen König im Himmel, wo es weder Sünde noch Mordlust gibt.“<sup>79</sup>

Aus 2 Sam allein ergibt sich nur schwer eine theologische Bedeutung für Mahanajim. Anders jedoch, wenn auf der Ebene des Endtextes die Erwähnungen von Mahanajim in 2 Sam im Kontext der anderen oben genannten Stellen, insbesondere Gen 32,3, gelesen werden. Der Gang nach Mahanajim und damit verbunden das Überschreiten des Jordans durch Isch-Boschet und David wird bislang nicht als eigenes Thema mit theologischem Gewicht wahrgenommen. Dabei sieht eine wichtige Traditionslinie des Alten Testaments den Jordan als Ostgrenze Israels. Mit der Überschreitung des Jordans in Jos 3–4 beginnt die Inbesitznahme des Landes (vgl. Num 34,12; Dtn 3,17; 4,49; 2 Kön 10,32f.). „Der Jordan kann auch als gottgegebene Grenze, die den Oststämmen ‚keinen Anteil an JHWH‘ gewähren läßt, mißverstanden werden (Jos 22,25).“<sup>80</sup> Dass die kulturelle Verehrung JHWHs sehr wohl auch im Ostjordanland möglich ist, soll in Jos 22,9–34 deshalb durch einen Altar symbolisiert werden. Das Ostjordanland wurde aber nicht von JHWH gegeben, sondern von Mose (Dtn 3,12–16; 29,7). Sowohl in 2 Sam 2–4 als auch in 2 Sam 15–19 erscheint „Israel“ als eine Größe, die im Westjordanland, im Gebiet des späteren Nordreiches, verortet ist. Trotzdem wird das Überqueren des Jordans durch den König nicht so interpretiert, dass Isch-Boschet bzw. David das Land verlassen oder gar die Inbesitznahme des Landes rückgängig machen. Später, zur Zeit Salomos, erscheint das Ostjor-

---

463–474: 473: „For the most part, the plot of the narrative unfolds on the immanent level and can be sufficiently understood in terms of the actions of the characters involved. Moreover, their words and actions do not appear to be divinely inspired. However, the final redactional form of the text changes the identification of the most important figure for the progress of events. A redactor added short comments at two crucial points in the plot, thereby removing the responsibility for the failure of the rebellion from the mundane course of events and placing it in the hands of the deity: Immediately after hearing about Ahithophel’s shift of allegiances, David prays for assistance against the clever counselor (2 Sam 15:31b). The encounter with Hushai following that prayer as well as his role in the plot as a whole are thus to be read as the execution of a divine plan. That impression is confirmed at the end of the story of counselors with the commentary in 2 Sam 17:14b. By adding those two sentences, the redactor makes YHWH the decisive agent and his intervention accordingly becomes the essential factor for the failure of the uprising.“

<sup>78</sup> Dietrich, Samuelbücher (Anm. 52) 105, Anm. 41.

<sup>79</sup> Dietrich, Samuelbücher (Anm. 52) 110–111.

<sup>80</sup> Manfred Görg, ךַּדְּיָרְדַן, ThWAT 3 (1982) 901–909: 905.

danland ohne Frage als ein Bestandteil des Königreiches, drei der zwölf Statthalter Salomos haben ihren Sitz östlich des Jordans (vgl. 1 Kön 4,13–14.19). Mahanajim liegt also am äußersten Rand des Gebietes, das im weitesten Sinne noch als „Israel“ bezeichnet werden kann, aber es liegt nicht im „Ausland“. Bei Mahanajim hat Jakob den Machtbereich Esaus betreten.<sup>81</sup> Da Esau aber nie ausgewandert ist, bedeutet das, dass Jakob bei Mahanajim die Grenze seines Heimatlandes erreicht. Beim Überschreiten des Grenzflusses erhält Jakob den Namen „Israel“ (Gen 32,29). Umgekehrt bedeutet das: Wer von Israel aus über Mahanajim hinaus geht, verlässt Israel. Weder Isch-Boschet noch David tun diesen Schritt, sie gehen nicht über Mahanajim hinaus, sondern bleiben dort und versuchen von dort aus, ihren Herrschaftsanspruch über ganz Israel durchzusetzen, Isch-Boschet vergeblich, David hingegen erfolgreich.

---

<sup>81</sup> Vgl. Jericke, Ortsangaben (Anm. 5) 217–220.